

autonom

Herbstausgabe 2019

Alterspolitik in der Schweiz – die falschen Ansätze

Gesundheitspolitische Zielsetzung: «Ambulant vor Stationär» – eine Farce!

Die ambulante Pflege wird in Zukunft massiv reduziert.

Der diesen Sommer gefällte Entscheid des Eidgenössischen Departementes des Innern, die Beiträge für die ambulante Pflege um 3,6% zu senken, ist für die Seniorinnen und Senioren nicht nachvollziehbar und steht im Widerspruch zur Zielsetzung, Betagte so lange wie möglich zu Hause zu betreuen und zu pflegen, was auch im Sinne der älteren Menschen ist.

Das EDI hat eine Überprüfung der OKP-Beiträge (OKP = Obligatorische Krankenpflegeversicherung) vorgenommen und kommt zum Schluss, dass das Prinzip der Kostenneutralität zwischen ambulant und stationär nicht eingehalten wurde. Die Pflegeheime haben aus



Inhalt

Alterspolitik in der Schweiz – die falschen Ansätze	1
Editorial	2
Diagnose Demenz – Kurse für Freiwillige und pflegende Angehörige	4
Bye bye MUBA «Bistro chez Fritz»	6
Wie schützen vor Dieben, Betrügnern & Co.?	7
Einzelmitglieder des SVNW unterwegs zu Sehenswürdigkeiten	8
40 Jahre SeniorenUni Basel	9
Revision der Ergänzungsleistungen – jetzt kommt die Vernehmlassung zur Verordnung	10
Die Gesundheitskosten im Fokus der eidgenössischen Wahlen	12
Der vierte Marktplatz 55+ in der Markthalle Basel am 28. September 2019, 10–16 Uhr	14

OKP-Beiträgen 115 Millionen Franken zu wenig und die Spitex 32 Millionen zu viel erhalten. Die Beiträge an die Pflegeheime werden um 6,7% erhöht, diejenigen an die ambulante Pflege um 3,6% gesenkt.

Für Seniorinnen und Senioren ein fataler Entscheid

Menschen über 65 bleiben länger in ihren eigenen vier Wänden und werden nach einem Spitalaufenthalt zusehends eher nach Hause entlassen. Wenn nun die OKP-Beiträge gesenkt werden, heisst das, dass in der ambulanten Pflege kaum mehr eine Kostendeckung möglich ist. Der Zeitdruck auf das Pflegepersonal wird erhöht, und die ambulante Versorgung wird teilweise nicht mehr gewährleistet. Betagte werden schneller in Alters- und Pflegeheime abgeschoben. Zusätzliche stationäre Plätze müssen errichtet werden.

Ambulante Pflege: Effizient und kostengünstig

Die ambulante Pflege ist effizient und kostengünstig. Sie entspricht dem Bedürfnis der Seniorinnen und Senioren, möglichst lange in ihren eigenen vier Wänden zu bleiben. Werden nun die OKP-Beiträge gekürzt, obwohl die Seniorinnen und Senioren das ganze Leben Krankenkassenprämien einbezahlt haben, muss die öffentliche Hand (Kantone und Gemeinden) für die Restfinanzierung aufkommen. Dass diese Umsetzung beim schweizerischen Föderalismus nicht einfach sein wird, liegt auf der Hand und geprellt sind die Seniorinnen und Senioren! Der Schweizerische Seniorenrat hat entsprechend interveniert und hofft sehr, dass dieser Entscheid noch korrigiert werden kann.

Lukas Bäumle, SVNW-Präsident



Editorial



Lukas Bäumlé, Präsident SVNW

Liebe Leserin, lieber Leser

Schon ist es wieder Herbst, wir sind in der zweiten Jahreshälfte 2019. Sie haben hoffentlich einen schönen Sommer verbracht, haben Reisen und Wanderungen unternommen und waren vielleicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Immer wieder hört man von gewissen Kreisen, dass die Rentnerinnen und Rentner die Züge «verstopfen» und einen «Dichtestress» generieren. Ja, die SSB, unsere schweizerischen Bundesbahnen,

die schliesslich dem Staat, also uns allen gehören, erwägen sogar, zu gewissen Zeiten, wenn Pendlerverkehr herrscht, die Preise für Abonnemente und Billette zu erhöhen. Rentnerinnen und Rentner mit einem Abonnement müssten also mehr zahlen, wenn sie zwischen sechs und neun Uhr am Morgen auf den Zug gehen. Dies ist wieder eine Diskriminierung mehr, denn bei einem Tagesausflug ins Tessin oder ins Wallis muss man schliesslich vor neun Uhr auf den Zug gehen. Die Seniorenverbände werden sich, falls so eine Idee umgesetzt werden sollte, entsprechend wehren.

Der SVNW ist parteipolitisch neutral, aber Sie müssen teilnehmen an den eidgenössischen Wahlen

Am 20. Oktober 2019 finden bekanntlich die eidgenössischen Wahlen in den National- und Ständerat statt. 200 Nationalräte und 45 Mitglieder des Ständerates müssen gewählt werden. Neben der Klimafrage ist das Gesundheitswesen mit den steigenden Krankenkassenprämien auf dem Sorgenbarometer der Schweizer Bevölkerung an oberster Stelle. Gesamthaft bewerben sich über tausend Kandidatinnen und Kandidaten für einen Sitz im Parlament. Da ist es nur normal, wenn sich Kandidatinnen und Kandidaten bei Seniorenorganisationen, so auch beim SVNW, mit «blumigen» Worten melden

und um eine Unterstützung oder Wahlempfehlung bitten. Dies mit der Begründung, dass man sich immer schon für die Rechte der Rentnerinnen und Rentner eingesetzt habe. Nur ist dann recht merkwürdig, wenn die gleichen Personen für eine Alterslimite von siebzig Jahren für Behördenmitgliedschaft plädieren. Oder dafür einstehen, dass der Fahrausweis fürs Auto schon ab siebzig abgegeben werden muss, da Seniorinnen und Senioren angeblich viele Autounfälle verursachen. Vor den Wahlen ist eben immer alles anders als nach den Wahlen. Der SVNW ist politisch neutral und wird keine Kandidatin und keinen Kandidaten unterstützen oder Wahlempfehlungen abgeben. Sie aber müssen wählen gehen und genau hinschauen, wie sich die Person für die Rechte der Seniorinnen und Senioren eingesetzt hat.

Die Parteien und ihre «Rezepte» zur Senkung der Gesundheitskosten

Das Gesundheitswesen mit all seinen Problemen, zum Beispiel steigende Krankenkassenprämien, Rationierung medizinischer Leistungen bei Hochbetagten (ist eine künstliche Hüftprothese bei einer oder einem über 80-Jährigen noch sinnvoll), Kostensenkungen der Krankenversicherung bei Mittel und Gegenständen (Beispiel: Einlagen und Stoma), unge löste Probleme bei der Finanzierung des



Heimaufenthaltes, Kürzung der Stunden bei der Spitex etc. – das alles sind Haupt-sorgen der Schweizer Bevölkerung und insbesondere bei den Seniorinnen und Senioren. Es ist selbstverständlich, dass sich die politischen Parteien im Hinblick auf die Wahlen dieser Sorgen mit mehr oder weniger wirksamen Rezepten annehmen. Zwei Volksinitiativen laufen zurzeit. Die CVP und die SP sammeln entsprechend Unterschriften. Bei der CVP ist interessant, dass die Exponenten der Initiative zur Senkung der Gesundheitskosten gleichzeitig Verwaltungs-räte von Krankenversicherern und Spitälern, Heimen und Ärztenetzwerken sind – man trägt sozusagen «zwei Hüte». Wie das geht, ist nicht einfach zu verstehen, aber daran krankt ja auch unser Gesundheitswesen. Der SVNW hat bei allen politischen Parteien die Rezepte zum Gesundheitswesen eingefordert, alle haben geantwortet. Unter dem Titel «die Gesundheitskosten im Fokus der eidgenössischen Wahlen» können Sie die Zusammenfassung in dieser Ausgabe lesen.

Seniorinnen und Senioren sind nicht reine Kostenverursacher, sondern eine wichtige Trägerschaft unserer Volkswirtschaft

Kürzlich veröffentlichte der Tagesanzeiger einen Artikel unter dem Titel «So

teuer wird die Pflege der Alten». Im Artikel heisst es: «Neue Zahlen zeigen, wie dramatisch die Betreuungskosten bis 2050 ansteigen. Das stellt auch die Finanzierung infrage. Die Kosten für die Langzeitpflege werden in den nächsten Jahrzehnten enorm zunehmen. Bis 2050 werden sie sich von 16,6 auf 31,3 Milliarden Franken verdoppeln. Die Kosten pro Einwohner steigen im gleichen Zeitraum von 1900 auf 3050 Franken. Dies zeigt eine neue Studie des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen».

Solche Studien reduzieren die Seniorinnen und Senioren auf reine Kostenverursacher. Dabei wird vergessen, dass Seniorinnen und Senioren Träger unserer Volkswirtschaft sind, indem sie konsumieren und viele freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeiten leisten. Das Problem der Kostensteigerungen im Gesundheitswesen liegt nicht bei den «Alten» sondern im System der Finanzierung der Langzeitpflege. Im Übrigen sind nicht alle Seniorinnen und Senioren Pflege- und Betreuungsbedürftige. Solche Studien und Zeitungsartikel sind Gift für den in der Schweiz hochgehaltenen Generationenvertrag.

Liebe Leserin, lieber Leser, wir hoffen, dass Sie in dieser autonom-Ausgabe Spass beim Lesen haben, sich über

die aktuellen Themen informieren und aktiv die Alterspolitik unseres Landes verfolgen können, denn wir Seniorinnen und Senioren müssen immer mehr für unsere Rechte kämpfen. Wir wünschen Ihnen einen schönen goldigen Herbst.

*Lukas Bäumle,
Präsident SVNW*

Impressum

Herausgeber

Seniorenverband Nordwestschweiz
SVNW

www.svnw.ch

Email: info@svnw.ch

Präsident SVNW

Lukas Bäumle

Email: lukas.baeumle@besonet.ch

Redaktion autonom

Andreas Bitterlin (Vorsitz)

Email: a.bitterlin@bluewin.ch

Sabine Bürk

Elisabeth Eicher

Druck und Versand

Schaub Medien AG, 4410 Liestal

Auflage

7500 Exemplare

Erscheint vierteljährlich



Diagnose Demenz – Kurse für Freiwillige und pflegende Angehörige

Das Rote Kreuz Baselland lädt Betroffene im Herbst 2019 zu zwei Treffen mit Gedanken- und Erfahrungsaustausch ein. Fachleute vermitteln Tipps und Wissen. (Siehe blau unterlegter Informationskasten).

Auf sein Rentnerleben hatte sich Herr Eber gefreut. Er wusste stets, was tun. Langeweile kannte er nicht. Ob im Garten arbeiten, spazieren mit seiner Heidi, die Enkelkinder zweimal in der Woche hüten, sein wöchentlicher Jass-Treff. Seine Tage waren ausgefüllt, und er war dankbar für diese Lebensqualität. Er und seine Frau hatten sich vor 44 Jahren versprochen, dass sie stets für einander sorgen würden. Heute lebt Heidi in einem Pflegezentrum für Demenzkranke.

Wenn sich ein vertrauter Mensch verändert

Eine Demenzerkrankung kommt nicht über Nacht. Oft merkt jahrelang niemand etwas davon. Die Erkrankten versuchen, ihre ersten scheinbaren Aussetzer zu vertuschen. Auch Heidi Eber wirkte schusselig und nachlässig. «Plötzlich brach sie ihren Satz ab und fand keine Worte», so Herr Eber. Dass der Autoschlüssel im Kühlschrank lag, darüber

konnten beide anfangs noch lachen. Experten gehen von mehreren Jahren asymptomatischem Verlauf aus, bevor sich die Krankheit bemerkbar macht. Der Nebel des Vergessens verdichtet sich dann aber unerwartet. «Beim Tisch decken hatte Heidi die Teller in der Hand und wusste nicht, was sie damit machen musste», so Herr Eber.

Für Nahestehende schwer zu akzeptieren

Die Kinder des Ehepaars Eber reagierten distanziert auf diese Veränderung. Sie ärgerten sich, dass die Mutter immer vergesslicher wurde und Vereinbartes vergass. Doch auch ihnen wurde mit der Zeit bewusst, dass die Mutter krank war. Es folgten lange Phasen von Unruhe,

Erfahrungen austauschen

Sich mit Gleichgesinnten und mit Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, auszutauschen, sich gegenseitig zu stützen und zu begleiten, ist für Freiwillige und pflegende Angehörige bereichernd. Das Rote Kreuz Baselland lädt im Herbst 2019 in Liestal und in Laufen zu zwei kostenlosen Treffen für Freiwillige und pflegende Angehörige ein. Fachreferenten vermitteln Tipps und Wissen, damit die Begleitung im Alltag gut gelingt:

Treffen in Liestal: Dienstag, 29. Oktober 2019, 14.00 – 16.00 Uhr

Treffen in Laufen: Dienstag, 26. November 2019, 15.00 – 16.30 Uhr

Die Treffen sind kostenlos. Eine Anmeldung ist erwünscht: bildung@srk-baselland.ch
Tel. 061 905 82 00. Begrenzte Anzahl Plätze.



Abnehmen der geistigen Fähigkeiten, der Abwehr und Ablehnung notwendiger Unterstützung und Hilfe. Herr Eber suchte Rat bei seinem Hausarzt. «Es war schwierig, Heidi für eine Untersuchung zu überzeugen. Sie wollte einfach nicht», so Herr Eber. Der Hausarzt konnte sie am Ende doch für eine Untersuchung in der Memory Clinic anmelden. Aufgrund der gemessenen Hirnleistungsstörungen diagnostizierten die Ärzte eine fortgeschrittene Demenz. Was nun? Wie weiter?

Freiwillige und pflegende Angehörige im Einsatz

Erfahrungen zeigen, dass die Pflege und Betreuung eines Demenzkranken besser bewältigt werden kann, wenn Angehörige die Möglichkeit einer neutralen Beratung in Anspruch nehmen. Mit jemandem reden, der nicht betroffen ist, aber die Sorgen und Probleme kennt. Herr Eber hielt sein Versprechen und sorgte rund um die Uhr für seine Heidi: bei der Körperpflege, beim Anziehen, beim Essen. «Ich sass beim Essen neben ihr und erinnerte sie daran, dass sie weiter essen soll. Sie war oft teilnahmslos. Sie rief oft nach Levi. Der Yorkshire Terrier verstarb vor acht Jahren», berichtet Herr Eber. «Manchmal fragte ich mich, ob sie überhaupt wusste, wer ich bin». Doch irgendwann ging es nicht mehr. Die Belastung und die Verantwortung konnte er nicht mehr alleine tragen.

Sich helfen lassen

Es gibt viele Menschen wie Herr Eber, die Angehörige mit einer Demenzerkrankung zu Hause pflegen und betreuen. Auch viele Freiwillige leisten diese Dienste. Wichtig ist es, eigene Grenzen wahrzunehmen und zu lernen, geeignete

Hilfe anzunehmen. Denn Menschen mit einer Demenzerkrankung verhalten sich aus Sicht ihrer Umgebung oft rätselhaft und erscheinen unberechenbar. Sie in ihrem Alltag zu begleiten, ist für die Bezugspersonen eine Herausforderung. Das Rote Kreuz Baselland unterstützt Freiwillige und pflegende Angehörige mit spannenden Kursen. «Aktivierende Alltagsgestaltung für Menschen mit Demenz» oder «Umgang mit Belastung in der Begleitung Demenzkranker» sind zum Beispiel zwei Kurse, die im Herbst 2019 in Liestal stattfinden. Die Teilnehmenden erhalten wichtige Tipps und Informationen für die Bewältigung ihrer schwierigen Situation. Alle Kurse

finden Sie auf www.srk-baselland.ch/kurse-im-bereich-demenz. Soziale Kontakte pflegen und eigene Termine wahrnehmen. Solche Verschnaufpausen sind für pflegende Angehörige wichtig, um neue Kräfte zu sammeln. Mit dem Angebot «Dementia Care» des Roten Kreuz Baselland erhalten Sie diese Zeit für sich. Denn ein/e Pflegehelfer/in des Roten Kreuz Baselland pflegt und betreut während Ihrer Abwesenheit Ihren demenzkranken Angehörigen. Informieren Sie sich unverbindlich unter Telefon 061 905 82 00.

Silvia Gallo
Rotes Kreuz Baselland

Jetzt anmelden!

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Baselland



Es gibt mehr und mehr ältere Menschen die selbsttätig sind, doch auch solche, die Begleitung und Hilfe brauchen. Sowohl die Demenzstrategie des Bundes als auch des Kantons Basel-Landschaft unterstützt die Stärkung der Freiwilligen und der Angehörigen.

Das Rote Kreuz Baselland bietet spannende Kurse für alle Interessierten, die Menschen mit einer Demenz betreuen, begleiten oder besuchen:

Demenz: Umgang mit Belastung in der Begleitung Demenzkranker
Donnerstag, den 17. Oktober 2019
18.00 – 21.00 Uhr, CHF 30.–, in Liestal

Demenz: Wenn es immer schwieriger wird...
Samstag, den 2. November 2019
08.30 – 12.30 Uhr, CHF 40.–, in Liestal

Information und Anmeldung:
061 905 82 00
bildung@srk-baselland.ch
Weitere Kursdaten:
www.srk-baselland.ch/Kurse



Bye bye MUBA «Bistro chez Fritz»

Ein gelungener Schlussanlass im Clubhaus der Polizei Basel-Stadt

Am Mittwoch, 7. September 2019, trafen sich alle freiwilligen Helferinnen und Helfer des Bistros chez Fritz zusammen

mit den MUBA-Verantwortlichen und einem Teil des Vorstandes SVNW zum traditionellen Schlusssessen im Clubhaus

der Polizei Basel-Stadt. In diesem Jahr stand der Anlass unter einem wehmütigen Stern. Bekanntlich fand im Jahr 2019 die letzte MUBA statt, und das Treffen mit dem Dank an alle Beteiligten war das letzte in dieser Art. Fritz Kunzmann, der unermüdliche Leiter seines Bistros «chez Fritz», organisierte diesen Schlussanlass zusammen mit seiner Gemahlin Susan wie immer perfekt. Dieses Mal wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem «Güggeliwagen» überrascht. Das Güggeli mit Salat und Beilagen mundete allen, und das ausgezeichnete Dessert rundete den Abend ab. Fritz erinnerte in seiner Ansprache an die Geschichte der MUBA in Bezug auf das Bistro und den Platz der Generationen **mit den jährlich wechselnden Mottos von «Älter werden macht Spass» bis zum «Platz der Generationen».**

Die freiwilligen Helferinnen und Helfer der örtlichen Altersvereine – einige sind seit vielen Jahren dabei – schwelgten bei einem guten Glas Wein oder einem Bier in Erinnerungen und bedauerten natürlich das Ende der MUBA. Ein besonderer Dank gilt natürlich Fritz und seiner Frau Susan für die jahrelange Leitung und Organisation des Bistros, das sich in all den Jahren zu einem veritablen Restaurant und Treffpunkt an der MUBA entwickelte. Man kann füglich sagen, dass das Bistro chez Fritz zu dem bestbesuchten Teil der MUBA wurde. Viel Prominenz, darunter verschiedene Bundes- und Regierungsräte, besuchten das Bistro, und Fritz als perfekter Gastgeber verstand es immer wieder, dass die Damen und Herren sehr lange sitzen blieben und natürlich auch konsumierten.

Aus Kreisen der freiwilligen Helferinnen und Helfer der Altersorganisationen kam der Wunsch auf, dass man einen solchen Anlass – natürlich nicht mehr unter dem Motto «MUBA» – auch künftig jeweils im Sommer durchführen sollte. Der Vorstand SVNW wird sich im Rahmen des Jahresprogrammes für Einzelmitglieder überlegen, ob ein solcher Anlass unter dem Motto «Sommerfest» weiterhin durchgeführt werden soll.



«Mister chez Fritz», der Namensgeber und Leiter des Muba-Bistros chez Fritz, Fritz Kunzmann, am Abschiedsfest.



Aktive und engagierte Helferinnen und Helfer am Abschiedsfest vom «Bistro chez Fritz».

Lukas Bäumlé

Wie schützen vor Dieben, Betrügern & Co.?

Die Abteilung Kriminalprävention der Kantonspolizei Basel-Stadt bietet allen in Basel wohnhaften Personen Beratung und Schulung an, wie das Risiko, Opfer von Kriminellen zu werden, minimiert werden kann. Auch in andern Kantonen wird diese Dienstleistung angeboten.

Die entsprechenden Kontakttelefonnummern der zuständigen Dienste aller Kantone finden sie unter www.skppsc.ch. In BS ist es 061 267 82 84, in BL 061 533 30 66.

Am Beispiel Basel-Stadt soll hier aufgezeigt werden, was die Polizei in Sachen Optimierung der Sicherheit anbietet. Die Abteilung Kriminalprävention analysiert zum Beispiel auf entsprechendes Gesuch hin die Sicherheit von Wohnungen und bietet Tipps an, wie das Zuhause besser gegen Einbruch geschützt werden kann. Die Fachleute organisieren Schulungen und Informationsveranstaltungen für u. a. Quartiervereine, Architekten, Wohngenosenschaften, Bewohner von Seniorenresidenzen und Behörden. Themen hierbei sind u. a. Einbruch, Diebstahl, Trickdiebstahl, Einzeltrick und Betrug.

Der Sicherheitsberater Thomas Hartmann von der Kriminalprävention Basel-Stadt nennt zuhanden der autonom-Leserschaft einige allgemein gültige Vorsichtsregeln:

- Machen Sie Personen gegenüber, die Sie nicht kennen, niemals Angaben über Ihre finanziellen und familiären Verhältnisse.

- Lassen Sie keine fremden Personen in Ihre Wohnung, unter welchem Vorwand dies auch gewünscht wird. Auch ein Vertreter, der Sie spontan besucht und aufzeigen will, wie effizient der Teppich gereinigt werden kann, hat nichts in Ihrer Wohnung verloren.

- Schliessen Sie Ihr Zuhause ab, auch wenn Sie nur 5 Minuten ausser Haus sind.

- Verstecken Sie zuhause keine grösseren Bargeldbeträge.

- Wertvoller Schmuck – ob finanziell oder emotional von Bedeutung – gehört in ein Bankschliessfach.

- Denken Sie daran: Die Polizei wird Sie niemals kontaktieren, um bei Ihnen Wertsachen abzuholen und sie auf der Polizei in Sicherheit zu bringen, damit sie nicht gestohlen werden können. Betrüger haben neuerdings die Masche, dass sie eben dieses Vorgehen wählen und sich als Polizisten ausgeben.

- Grosse Vorsicht ist geboten im Internet. Viele Betrüger versuchen, über digitale Medien an persönliche Daten von Ihnen zu kommen.

- Falls Sie unsicher sind, ob alles in Ordnung ist oder ob ein Betrüger am Werk

ist, scheuen Sie sich nicht, die Polizei via Telefonnummer 117 zu kontaktieren.

Unter www.skppsc.ch, der Webseite der Schweizerischen Kriminalprävention in Bern, erfahren Sie viele empfehlenswerte und notwendige Verhaltensweisen, wie Sie verhindern können, Opfer von Kriminalität zu werden. Auf der Webseite www.ebas.ch, ebas ist die Abkürzung für «e-banking, aber sicher», werden Ihnen Sicherheitstipps für die digitale Welt vermittelt.

Dass Vorsicht geboten ist, zeigen zwei Zahlenbeispiele: In Basel-Stadt werden pro Woche 20 bis 30 Einbrüche verzeichnet – Spitzenwerte gehen bis zu 45 pro Woche.

Im Tagesanzeiger wird der Fall eines 80-jährigen Zürchers aufgezeichnet, dem ein Betrüger, der sich als Polizist ausgab, 60'000 Franken abknöpfte. Der Senior war in diesem Jahr das 41. Opfer von Telefonbetrügern, welche im Kanton Zürich im Jahr 2019 bis jetzt insgesamt zwei Millionen Franken erbeutet haben.

Falls Sie trotz aller Vorsichtsmassnahmen dennoch Opfer eines Einbruchs, von Diebstahl oder Betrug geworden sind, erstatten Sie Anzeige. Nur dann kann die Polizei aktiv werden. Den Opfern von Einbrüchen wird in jedem Fall eine Beratung zur Optimierung der häuslichen Sicherheit angeboten.

Das Erstellen von Anzeigen liegt noch im unbefriedigenden Bereich. 61% der Betroffenen halten das Erlebte geheim, 39% informieren die Familie und nur 11% erstatten Anzeige bei der Polizei.

Der SVNW führt am 14. November 2019 um 14.15 Uhr im Basler Quartierzentrum Bachletten eine öffentliche Informationsveranstaltung durch zum Thema «Sicherheit – Sich vor Betrug schützen». Siehe Anzeige auf Seite 13.



Thomas Hartmann, Sicherheitsberater der Krisenprävention BS, erteilte der autonom-Redaktion Auskunft.

*Andreas Bitterlin
Vorstandsmitglied SVNW*

Einzelmitglieder des SVNW unterwegs zu Sehenswürdigkeiten

Der SVNW organisiert jedes Jahr für seine Einzelmitglieder diverse spannende Ausflüge mit informativen Führungen.

Bericht zum Besuch im Velomuseum in Nunningen (im August)

Der erste Anlass nach den Sommerferien führte eine Gruppe von Einzelmitgliedern ins Velomuseum nach Nunningen.

Dieses Museum ist ein Kleinod in der Solothurnischen Museumslandschaft. Es ist eine Ausstellung über die Entwicklung des Zweirades von der Erfindung des Rades bis zum aktuellen Strassenfeger. Der Besitzer ist Mitglied des Schweiz. Velosammlervereins und nimmt zusammen mit seiner Frau oft an historischen Umzügen und Anlässen im In- und Ausland teil, immer in entsprechenden Kostümen, dies notabene in einem Alter, in dem manch andere sich betulich im Lehnstuhl eingerichtet haben.



Die Velo-Historie im Velomuseum in Nunningen.

Das Museum hat der ehemalige Bauer in seiner umgebauten Scheune sehr ansprechend und professionell eingerichtet. Man spürt seine Leidenschaft für die Zweiräder in jedem Satz. Aber nicht nur Leidenschaft ist zu vernehmen, auch eine sehr hohe fachliche Kompetenz in Sachen Technik und Entwicklung. Sei es dass er über die viereckige Achse der ersten Räder referiert, über erste Velobeleuchtungssysteme mit Karbidlampen oder über die Gangschaltungen der modernen Renner. Es gibt nicht ausschliesslich Zweiräder in Herrn Hänggis Sammlung. Auch Tandems, Dreiräder

und Rikschas sind ausgestellt. An den Wänden zeugen Plakate und Zeitungsausschnitte vom Geschehen in den verschiedenen Epochen und stellen so den Bezug zur Zeitgeschichte her.

Wir erlebten einen informativen und auch lustigen Nachmittag im Schwarzbubenland, abgerundet mit einem gemütlichen Apéro vor dem Haus und vor einem blühenden Bauerngarten. Hänggis sind nicht nur eifrige, kompetente Sammler, sondern auch charmante Gastgeber.

Gisela Konstantinidis

Bericht zum Besuch im Tierpark Weihermätteli (Anfang Juni)

Der Tierpark Weihermätteli auf dem Areal der Psychiatrischen Klinik in Liestal ist eine sehr schöne Parkanlage mit verschiedenen Tiergehegen. Er wurde vor einiger Zeit von der Psychiatrischen Klinik ausgelagert und an einen Verein übergeben.

Der SVNW gehört zu den Gönnern dieses Vereins.

Der Kontakt mit den Tieren wird häufig als ein Teil der therapeutischen Arbeit mit Kindern und Erwachsenen mit psychischen Problemen genutzt. Dazu ist eine speziell ausgebildete Therapeutin angestellt.



Einzelmitglieder des SVNW im Tierpark Weihermätteli.



Sie hat unserer Gruppe von Einzelmitgliedern in einem Vortrag ihre Arbeitsweise vorgestellt:

«Therapeutische Bedeutung von Tieren bei psychisch beeinträchtigten Menschen».

Es geht im Wesentlichen darum, Ängste abbauen zu können, Selbstvertrauen (wieder) zu erwerben und Zuverlässigkeit im Umgang mit den Tieren zu üben. Auch das Gespür für Nähe und Distanz ist etwas, das sich mit Tieren erleben lässt.

Vom Leiter des Tierparks werden wir durch die Anlage geführt und so auf die Bedürfnisse der einzelnen Tierarten, aber auch auf den Bedarf des Tierparks allgemein aufmerksam gemacht.

Als Verein sind die Verantwortlichen angewiesen auf eine genügend grosse Mitglieder- und Gönnerzahl, um die vielfältigen Aufgaben wahrnehmen zu können. Eine zusätzliche Einnahmequelle erschliesst sich für den Verein mit Umgebungsarbeiten bei Kunden und Mitwirkung bei Anlässen (Pony-Reiten o.ä.) und dem Verkauf von eigenen Produkten.

Das neu renovierte Lama-Haus bot eine angenehme Kulisse für einen feinen Apéro, zu dem uns der Präsident, Herr Nordmann, eingeladen hatte. Übrigens lässt sich das Lama-Haus auch für private Anlässe mieten.

Gisela Konstantinidis

40 Jahre SeniorenUni Basel

Basel hat die Pionierstellung bei der Gründung von Seniorenuniversitäten in der Deutschschweiz inne.

Von «Jesus in Hollywood» bis zur «personalisierten Krebsmedizin» – seit 1979 bietet die SeniorenUni Einblick in die vielfältigen Forschungs- und Wissensgebiete der Universität Basel. Sie ist offen für alle, die das 58. Altersjahr erreicht haben oder pensioniert wurden.

Die erste Seniorenuniversität in Europa wird 1973 in Toulouse eröffnet – nicht zuletzt als Antwort auf die demographische Entwicklung. Ihr Erfolg zeigt rasch, dass dieses neue Angebot dem Bedürfnis der älteren Bevölkerungsgruppen entspricht, und findet europaweit Nachahmer. Auch die Basler Senioren und Seniorinnen sind durstig nach Weiterbildung, Information und Austausch. Das zeigt sich an dem grossen Ansturm bei der Eröffnung der Basler Seniorenuniversität im Herbst 1979. Initiator ist der damalige Rektor der Universität Basel, Prof. Dr. Christoph Tamm. Wie schon bei der Volkshochschule hat Basel auch bei dieser Gründung eine Pionierstellung in der Deutschschweiz inne. Bern folgt dem Basler Vorbild 1983, Zürich und St. Gallen 1985.

Ein Programm quer durch die Fakultäten

Ist zunächst das Rektorat der Universität für die Organisation der Seniorenuniversität zuständig, wird sie bereits ein Jahr später im «Zentrum für Erwachsenenbildung der Universität Basel» (ZEB) mit den «Volkshochschul-Kursen» zusammengeführt, wobei die Bindung an die Universität stets erhalten bleibt. Die Programmkommission besteht bis heute aus Vertretern aller Fakultäten und sorgt so für eine ausgewogene Vortragspalette mit Themen aus allen wissenschaftlichen Gebieten. Nach Prof. Dr. Hans Ulrich Zollinger, Prof. Dr. Elisabeth Schmid, Prof. Dr. Christoph Tamm und Prof. Dr. René L. Frey, präsidiert seit 2010 der Botaniker Prof. Dr. Christian Körner die Programmkommission.

Seit 40 Jahren enorm beliebt und stets ausgebucht

Die grosse Nachfrage nach den Vorträgen der SeniorenUni ist seit ihrer Eröffnung vor 40 Jahren nicht versiegt. Die Vorträge – die seit jeher in doppelter Serie gehalten werden – erfreuen sich

grosser Beliebtheit und sind stets ausgebucht. Sie sind ein wichtiger und fester Bestandteil im Leben vieler Seniorinnen und Senioren geworden. Heute verzeichnet die Senioren-Universität jährlich rund 1300 Teilnehmende, wobei eine Vielzahl an Seniorinnen und Senioren auch die nicht altersspezifischen Kurse der Volkshochschule besucht.

Am 14. Oktober 2019 startet die SeniorenUni zum 41. Mal in Basel. Auf dem Programm stehen 41 Vorträge aus den unterschiedlichsten Wissensgebieten der Universität Basel von «Personalisierter Krebsmedizin» über «Fake News» und «Jesus in Hollywood» bis hin zu «Die gesellschaftliche Verantwortung von Grossunternehmen». Ausserdem können die Teilnehmenden das Schwerpunktthema «Toleranz» in einem zusätzlich buchbaren Begleitseminar vertiefen. Das komplette Programm der SeniorenUni ist online einzusehen, das gedruckte Programm wird Interessierten auch gratis per Post zugestellt. www.vhsbb.ch

Michaela Stoll

Volkshochschule beider Basel



*Impressionen von 40 Jahren
SeniorenUni Basel*



Revision der Ergänzungsleistungen – jetzt kommt die Vernehmlassung zur Verordnung

Es gibt keine Volksabstimmung, obwohl Seniorinnen und Senioren auch Nachteile erfahren

Anlässlich der Schlussabstimmung vom 22. März 2019 wurde die Vorlage zur Revision der Ergänzungsleistung durch National- und Ständerat angenommen. Ein Referendum gegen dieses neue Gesetz wurde, obwohl einige Punkte für uns Seniorinnen und Senioren nachteilig sind, nicht ergriffen, so dass es keine Volksabstimmung gibt.

Welches sind die Nachteile des neuen Gesetzes

- Senkung der Vermögensfreigrenze: EL-Beziehende sollen ihr Vermögen bis auf das absolute Minimum abbauen. Vorgesehen ist, dass die Freibeträge auf dem Gesamtvermögen von Fr. 37'500.– auf Fr. 30'000.– für alleinstehende Personen und von Fr. 60'000.– auf Fr. 50'000.– für Ehepaare gesenkt werden.
- Kontrolle des Vermögensverzehrs 10 Jahre zurück durch die Ausgleichskasse. Bisher musste jemand nur eine Kürzung der EL gewärtigen, wenn er einen Teil seines Vermögens verschenkt hatte und später Anspruch auf EL anmeldete. Künftig bewerten es die EL-Stellen auch

als Vermögensverzicht, wenn jemand zu viel Geld für sich selbst verbraucht hat. Dies ist eine massive Verschlechterung gegenüber heute und heisst, dass Männer bereits ab 55 und Frauen ab 54 sorgsam mit ihrem Vermögen umgehen müssen, weil eine 10-jährige Karenzfrist gelten soll. Wer also von seinem Vermögen ein Auto kauft, seine Wohnungseinrichtung erneuert oder eine Weltreise unternimmt und später als AHV-Rentner auf EL angewiesen ist, muss mit einer Leistungskürzung rechnen. Das heisst letztlich, dass jemand ab Alter 55 bei Männern und Alter 54 bei Frauen sehr gut überlegen muss, welche Ausgaben noch getätigt werden dürfen. Bei EL-Gesuchen werden mit dieser Massnahme die EL-Stellen prüfen müssen, welche Ausgaben getätigt wurden – der EL-Gesuchsteller wird sozusagen total überwacht und muss sämtliche Ausgaben in diesen 10 Jahren vorlegen. Einzig die «Verprasser» sind de facto nicht betroffen, obwohl mit diesen Fällen argumentiert wurde. Denn aufgrund der neuen Bestimmungen zum Vermögensverzicht führt ein übermässiger oder unnötiger

Vermögensverbrauch ohnehin, wie bisher, zu einer Verweigerung oder Kürzung der EL.

Das neue Gesetz hat aber auch Vorteile

- Bisher wurden bei der EL die Mietzinsaufwendungen einheitlich festgelegt. Im neuen Gesetz werden Mietzinsregionen gebildet. Die Gemeinden werden in drei Mietzinsregionen eingeteilt. In städtischen Verhältnissen sind die Mietzinse viel höher als in der Agglomeration oder in ländlichen Verhältnissen.

Was fehlt

Einführung einer neuen EL-Kategorie «Betreutes Wohnen»: Heute benötigt ein Drittel der in Pflegeheimen lebenden Personen weniger als eine Stunde Pflege pro Tag. Für sie sollte es bessere Lösungen als den Heimaufenthalt geben. Das betreute Wohnen ist diese optimale Lösung, welche die Bedürfnisse der Betagten besser abdeckt und teure Pflegeplätze in Heimen einspart. Mit einer Erhöhung des Mietzinsbeitrages und des Beitrags an den allgemeinen Lebensbedarf von je 50% wären die Angebote finanzierbar

und somit der Heimaufenthalt erspart oder mindestens verzögert. Die Kosten würden statt rund Fr. 6000.– (Heim) nur noch Fr. 4000.– (betreutes Wohnen) betragen, und dies würde somit letztlich eine Kosteneinsparung bei den Ergänzungsleistungen bedeuten.

Vernehmlassung zur Verordnung

Nun hat der Bundesrat die Verordnung zum Gesetz erarbeitet. Das Gesetz ist das eine, wichtig ist aber immer die Verordnung dazu. Sie ist letztlich das Arbeitsinstrument der kantonalen Ausgleichskassen und die Grundlage für die Umsetzung in den Kantonen.

Welches sind die strittigen Punkte der Verordnung

1. Anpassung der Mietzinsansätze: Die Verordnung sieht vor, dass die Mietzinsansätze und die Einteilung in die Mietzinsregionen nur alle 10 Jahre neu definiert werden können. Dies ist nicht akzeptabel, da die Mietzinse laufend steigen und damit die Mietzinsanpassung und eine allfällige Umteilung in eine andere Mietzinsregion immer dem Liegenschaftsmarkt hinterherhinken.

2. Übermässiger Vermögensverbrauch: Bei der EL-Berechnung werden nicht nur die Einnahmen der Bezügerinnen und Bezüger, sondern auch ihr Vermögen berücksichtigt. Dabei wird auch das Vermögen angerechnet, auf das eine Person freiwillig verzichtet hat. Dieser Vermögensverzicht wird neu auf Fälle ausgedehnt, in denen eine Person pro Jahr mehr als zehn Prozent ihres Vermögens verbraucht, ohne dass dafür ein wichtiger Grund vorliegt. Die wichtigen Gründe werden in der Verordnung abschliessend definiert; Unterhalt von Wohneigentum, Zahnbehandlungskosten oder Ausgaben für Weiterbildung. Wir fordern, dass keine abschliessenden Kriterien definiert werden, sonst gehen die kantonalen Ausgleichskassen stur nach dieser Liste vor, eventuell andere wichtige und sinnvolle Ausgaben werden als ungerechtfertigter Vermögensverbrauch angesehen und die EL wird entsprechend gekürzt.

3. Fehlende EL für betreutes und begleitetes Wohnen: Wir fordern nach wie vor die Einführung einer neuen EL-Kategorie für betreutes und begleitetes

Wohnen. Ein entsprechender Verordnungsartikel könnte wie folgt lauten:

Definition des betreuten Wohnens: es gelten als behinderten- und altersgerechte Wohnformen jene Angebote für betreutes Wohnen im Alter beziehungsweise betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung, welche kumulativ folgende Dienstleistungen gewährleisten:

- Behindertengerechte Bauweise gemäss SIA-Norm
- 24-Stunden-Notrufdienst mit Fachpersonal und max. Interventionszeit von 15 Minuten

Die Ansätze für den allgemeinen Lebensbedarf erhöhen sich um 50% sofern die Anspruchsberechtigten in einer behinderten- und altersgerechten Wohnform leben.

Die Ansätze für Miet- und Nebenkosten erhöhen sich um 50%, sofern die Anspruchsberechtigten in einer behinderten- und altersgerechten Wohnform leben.

Lukas Bäumle



Die Gesundheitskosten im Fokus der eidgenössischen Wahlen

Die Rezepte der Parteien im Hinblick auf die Wahlen am 20. Oktober 2019

In der Schweiz werden jährlich 84 Milliarden Franken für das Gesundheitswesen ausgegeben. Alle wollen mitverdienen – die Leistungserbringer, die Pharma, die Krankenkassen etc., und die Bevölkerung leidet unter der grossen Prämienlast der Krankenkassen, die laufend einen grösseren Anteil des Haushaltsbudgets ausmacht.

Die Altersvorsorge und das Gesundheitswesen stehen ganz zuoberst auf der Sorgenliste der Bevölkerung. Im Hinblick auf die eidgenössischen Wahlen am 20. Oktober 2019 werden somit das Gesundheitswesen und die Altersvorsorge weit vorne auf der Agenda der politischen Parteien stehen. Die steigenden Gesundheitskosten, die Ankündigung der Krankenkassenverbände, dass die Prämien wieder um einige Prozente steigen, haben die Bevölkerung weiter verunsichert. Wohin steuert unser Gesundheitswesen? Kann unsere soziale Krankenversicherung in der Schweiz für die Zukunft in Anbetracht der steigenden Gesundheitskosten noch die Lösung sein? Ist der Föderalismus im Gesundheitswesen noch zeitgemäss? Müsste vom Bund her das Gesundheitswesen gesteuert werden? Wird es einmal eine Rationierung im Gesundheitswesen geben? Diese Fragen müssen rasch gelöst werden, um einen Kollaps im Gesundheitswesen zu verhindern.

Die Parteien haben diverse Rezepte auf die eidgenössischen Wahlen hin erarbeitet. Solche, die lediglich «Lippenbekenntnisse» sind, und solche die doch einige Substanz haben. Zwei Parteien haben konkrete Vorschläge mit entsprechenden Volksinitiativen eingebracht. Die SP geht von den Krankenkassenprämien aus.

Die SP will mit einer Volksinitiative die Prämienlast auf 10% des verfügbaren Einkommens senken. Das heisst letztlich, dass der Rest der Gesundheitskosten, denn diese dürften kaum sinken, von der öffentlichen Hand, sprich vom Steuerzahler, übernommen werden müssten. Gegner dieser Idee werfen nicht zu Unrecht der SP vor, diese Initiative sei eine reine Umverteilungsübung, die die Gesundheitskosten in keiner Weise senken

würde. Für den einzelnen Prämienzahler allerdings gäbe diese Prämienensenkung eine erhebliche finanzielle Entlastung.

Die CVP hat eine Kostenbremseninitiative lanciert. Die Gesundheitskosten und damit die Prämien dürfen nicht schneller steigen als die Gesamtwirtschaft und die Löhne. Diese Vorgabe kann man zwar durchaus machen, aber wie wird die Gesundheitsversorgung gewährleistet, wenn in einem Jahr die Kosten höher sind?

Die FDP will «neuen Schwung» in das Gesundheitswesen bringen: Sie fordert in ihrem Grundsatzpapier die Einführung von Qualitäts- und Effizienzindikatoren, die Einführung der einheitlichen Finanzierung von ambulant und stationär, das Dämpfen des Mengenwachstums der Leistungen und die Wahlfreiheit für die Versicherten.

Die Grünen wollen die Steuerung des Bundes mit einem eidg. Gesundheitsgesetz verbessern. Es sollen Grundsätze einer nationalen Gesundheitspolitik definiert werden.

Die SVP will Leistungsansprüche reduzieren und die Spitäler – von denen es immer noch zu viele gibt – und die Kantone, die für die Spitäler zuständig sind, in die Pflicht zur Redimensionierung nehmen.

Alle Parteien haben auf die Wahlen 2019 hin ihre Rezepte. Aber das «Patentrezept» hat noch keine Erfunden. Es wird spannend sein, wie nach den Parlamentswahlen die Rezepte konkret umgesetzt werden.

Lukas Bäumle



Der Seniorenverband Nordwestschweiz
lädt ein zur öffentlichen Informationsveranstaltung zum Thema

Sicherheit, sich vor Betrug schützen

Referent

Andreas Bläsi, Justiz- und Sicherheitsdepartement Basel-Stadt

Die Einführung wird ca. 1 Stunde dauern,
anschliessend besteht noch die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Wann

Donnerstag, 14. November 2019
von 14.15 Uhr bis ca. 16.45 Uhr

Ort

Quba, Quartierzentrum Bachletten
Erreichbar mit dem Tram 8 oder Tram 1
Haltestelle Zoo / Bachletten

Ein anschliessender kleiner Umtrunk wird offeriert durch den SVNW

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme
Der Eintritt ist frei / freie Kollekte

Der vierte Marktplatz 55+ in der Markthalle Basel am 28. September 2019, 10–16 Uhr

Wir werden immer älter – es gibt aber auch immer mehr Möglichkeiten, länger selbständig leben zu können. Mit dem Marktplatz 55+ vom 28. September 2019 in der Markthalle bieten wir Ihnen ein Forum für Information, Begegnung und Austausch zu Fragen rund ums Älterwerden.



Beeindruckend war 2018 der Marktplatz 55+. Und er wird es auch dieses Jahr wieder, hoffentlich.

Unsere Zielgruppe ist die ältere Bevölkerung, die wir in zwei Gruppen unterteilen: Die jungen Älteren, die noch aktiv im Leben stehen, und die Betagten, die im Alltag bereits mehr oder weniger Unterstützung brauchen. Natürlich freuen wir uns auch über junges Publikum, der Dialog zwischen den Generationen ist uns ein Anliegen.

47 Organisationen präsentieren ihr vielfältiges Angebot, und die Verantwortlichen stehen Besucherinnen und Besuchern für Auskünfte zur Verfügung. Die angebotene Palette ist breit und enthält u. a. die Themen Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Wohnen, Kultur, Religion, Freiwilligenarbeit, Soziales, Arbeit, Vereine usw. Ermöglicht wird der Anlass durch die fünf Träger Gesundheitsdepartement und Kantonspolizei des Kantons Basel-Stadt, GGG Benevol, Innovative Nordwestschweiz und Pro Senectute beider Basel.

Zukunftsforscher betonen gerne, dass die älteren Leute die Wahl haben sollen,

digitale Möglichkeiten zu nutzen oder lieber bei den bisherigen analogen Methoden zu bleiben. Damit ich mich für eine von zwei Möglichkeiten entscheiden kann, muss ich beide kennen.

Daher haben wir Digitalisierung und Robotik als Sonderthema für den diesjährigen Marktplatz 55+ gewählt.

Dem Publikum soll niederschwelliger Zugang zu verschiedenen Anwendungen wie Apps, Kursen und individuellen Unterstützungsangeboten ermöglicht werden. So ist etwa die GGG mit ihrem Angebot «Digi Coach» mit dabei oder Pro Senectute mit ihrem «Digital Café» sowie Vertreter von Apps. Auch das Haus der Elektronischen Künste Basel wird vor Ort sein und zeigen, wie digitale Kunst aussehen kann.

Ein besonderer Gast ist «NAO», ein Roboter. Er kann reden, laufen und Gymnastik machen.

Das Interdisziplinäre Kompetenzzentrum Alter (IKOA) der Fachhochschule St. Gallen forscht unter anderem über den unterstützenden Einsatz von Robotik im Alter, etwa im häuslichen oder im stationären Umfeld. Expertinnen werden vor Ort sein und Fragen zu diesem Thema beantworten.

Parallel zur Ausstellung finden im «Salon» Referate statt. Frau Professor Sabina Misoch, IKOA St. Gallen <http://www.fhsg.ch/alter>, referiert über das Thema Technologie und Robotik zur Unterstützung im Alter, und Marco Liechti, Ressortleiter Kriminalprävention Justiz- und Sicherheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt, informiert über digitale Sicherheitsprävention. Eine Gruppe von Swiss Kempo zeigt, wie Selbstverteidigung funktioniert.

Alle Details finden Sie auf der Webseite www.marktplatz55.ch

*Denise Moser,
Projektleiterin*

Stimmungsvolle Adventsreisen

KÖNIGSKLASSE®
Luxusbus
ohne Zuschlag



Advents-Hit Stuttgart

1. Tag: Schweiz–Ludwigsburg–Stuttgart.

Fahrt nach Ludwigsburg wo uns der Weihnachtsmarkt mit seinen liebevoll geschmückten Ständen und der von Arkaden gesäumte Marktplatz verzaubern. Abends erreichen wir Stuttgart.

2. Tag: Stuttgart–Schweiz.

Zeit zur freien Verfügung um den herrlich dekorierten Ständen entlang zu schlendern. Nachmittags Rückfahrt in die Schweiz.

Ihr Hotel

Wir wohnen im zentralen **Erstklasshotel Maritim Stuttgart T-●●●** (off. Kat. ****).

3 Tage Weihnachts-Shopping

Reise 1, 6, 9 dauern 3 Tage. Freie Zeit am 2. Tag in Stuttgart, Rückreise via Esslingen.

Adventsreisen • KÖNIGSKLASSE®

2 Tage ab Fr. **195.–**

Reisedaten 2019

1: 28.11.–30.11. * 6: 06.12.–08.12. *
2: 30.11.–01.12. 7: 12.12.–13.12.
3: 01.12.–02.12. 8: 13.12.–14.12.
4: 03.12.–04.12. 9: 14.12.–16.12. *
5: 05.12.–06.12.

* 3 Tage/2 Nächte

Pro Person Katalog-Preis* **Sofort-Preis**

2 Tage im DZ 270 **240**
Einzelzimmerzuschlag pro Nacht **25**
Zuschlag Abreisen
3 Tage Reise 1, 6, 9 **140**
Reduktion Reise 3 und 4 **– 45**

Internet-Buchungscode:
kchstut2/kchstut3

Christkindmarkt in München

1. Tag: Schweiz–München.

Fahrt nach München. Freie Zeit, um den charmanten Christkindmarkt zu besuchen. Alle Jahre wieder hält Münchens traditioneller Christkindmarkt Einzug auf dem Marienplatz. Den weihnachtlichen Budenzauber übertagt ein riesiger, mit Lichtern geschmückter Christbaum.

2. Tag: München–Schweiz.

Zeit zur freien Verfügung. Am Nachmittag Rückfahrt in die Schweiz.

Ihr Hotel

Übernachtung im zentral gelegenen **Erstklasshotel Courtyard by Marriott München T-●●●** (off. Kat. ****).

3 Tage Weihnachts-Shopping

Reise 2, 5, 6, 9 dauern 3 Tage. Freie Zeit am 2. Tag in München.

Adventsreisen • KÖNIGSKLASSE®

2 Tage ab Fr. **195.–**

Reisedaten 2019

1: 28.11.–29.11. 6: 08.12.–10.12. *
2: 29.11.–01.12. * 7: 11.12.–12.12.
3: 01.12.–02.12. 8: 12.12.–13.12.
4: 05.12.–06.12. 9: 13.12.–15.12. *
5: 06.12.–08.12. * 10: 15.12.–16.12.

* 3 Tage/2 Nächte

Pro Person Katalog-Preis* **Sofort-Preis**

2 Tage im DZ 220 **195**
Einzelzimmerzuschlag pro Nacht **50**
Zuschlag Abreisen
3 Tage Reise 2, 5, 6, 9 **145**

Internet-Buchungscode:
kchmuen2/kchmuen3

Christkindlesmarkt Nürnberg

1. Tag: Schweiz–Nürnberg.

Hinfahrt via Ulm nach Nürnberg. Der Rest des Nachmittages steht uns zur freien Verfügung für den Besuch des Nürnberger Christkindlesmarkts.

2. Tag: Nürnberg.

Am Morgen unternehmen wir einen Genuss-Spaziergang durch die Nürnberger Altstadt mit Kostproben einiger der lokalen Spezialitäten wie Lebkuchen und Bratwurst. Der Rest des Tages steht zur freien Verfügung.

3. Tag: Nürnberg–Ulm–Schweiz.

Fahrt nach Ulm und Marktbesuch. In Ulm erwartet uns der festlich dekorierte Münsterplatz, direkt vor dem höchsten Kirchturm der Welt, mit seinem Weihnachtsmarkt. Nachmittags Rückfahrt zu den Einsteigeorten.

Adventsreisen • KÖNIGSKLASSE®

3 Tage ab Fr. **320.–**

Reisedaten 2019

1: 29.11.–01.12. 5: 07.12.–09.12.
2: 01.12.–03.12. 6: 09.12.–11.12.
3: 03.12.–05.12. 7: 11.12.–13.12.
4: 05.12.–07.12. 8: 13.12.–15.12.

Pro Person Katalog-Preis* **Sofort-Preis**

3 Tage im DZ 390 **350**
Einzelzimmerzuschlag **50**
Reduktion Reise 8 **– 30**

Ihr Hotel

Wir wohnen zwei Nächte im **erstklassigen Ramada Nürnberg Parkhotel T-●●●** (off. Kat. ****s).

Internet-Buchungscode: **kchnuer**

Advent in Ulm & Augsburg

1. Tag: Schweiz–Ulm–Augsburg.

Fahrt nach Ulm. Im Herzen Ulms erwarten uns über 130 Buden, der Duft von Glühwein und gebrannten Mandeln, handwerkliche Vorführungen und festliche Klänge. Tausende kleine Lichter lassen den majestätischen Weihnachtsbaum, der direkt bei der Leberdierkrippe steht, erstrahlen. Zeit zur freien Verfügung. Fahrt nach Augsburg.

2. Tag: Augsburg–Schweiz.

Der Augsburger Christkindlesmarkt ist einer der schönsten Weihnachtsmärkte Deutschlands. Vor über 500 Jahren wurde er als «Lebkuchenmarkt» gegründet und verzaubert noch heute mit seinem einzigartigen Charme. Freie Zeit um durch die Märchenstrasse zu bummeln, die Weihnachtspyramide zu bestaunen und süsse oder würzige Köstlichkeiten zu probieren. Rückfahrt in die Schweiz zu den Einsteigeorten.

Adventsreisen • KÖNIGSKLASSE®

2 Tage ab Fr. **195.–**

Reisedaten 2019

1: 27.11.–28.11. 7: 05.12.–06.12.
2: 28.11.–29.11. 8: 06.12.–07.12.
3: 29.11.–30.11. 9: 07.12.–08.12.
4: 30.11.–01.12. 10: 08.12.–09.12.
5: 01.12.–02.12. 11: 12.12.–13.12.
6: 04.12.–05.12. 12: 13.12.–14.12.

Pro Person Katalog-Preis* **Sofort-Preis**

2 Tage im DZ 220 **195**
Einzelzimmerzuschlag **50**

Ihr Hotel

Eine Nacht im **Mittelklasshotel InterCity Augsburg T-●●** (off. Kat. **).

Internet-Buchungscode: **kchaug**



Einsteigeorte: Wil [B], Burgdorf [B], Basel, Pratteln [B], Zürich-Flughafen [B], Aarau, Baden-Rüthof [B], Winterthur-Wiesendangen (ausser Stuttgart), Schaffhausen (nur Stuttgart).
Und wie immer bei allen Reisen: Erfahrener Reisechauffeur. **Nicht inbegriffen:** Annullationschutz und Assistance-Versicherung, Auftragspauschale (entfällt bei Online-Buchung). * KATALOG-PREIS: Zuschlag 10% auf den Sofort-Preis, bei starker Nachfrage und 1 Monat vor Abreise.



Bestellen Sie jetzt den aktuellen Katalog

Jetzt buchen & informieren www.twerenbold.ch oder 056 484 84 84
Im Steiacher 1, 5406 Baden-Rüthof

Reisen in guter Gesellschaft 
TWERENBOLD

Rätselecke

schweiz. Schauspieler (Joel)	alt-mexikan. Indianer	Gründer Saudi-Arabiens (Ibn ...)	kuban. Staatsmann † 2016	↖	↖	kurz für: in das	↖	Geheim-agent	Storch in der Fabel	↖	Figur von Rowan Atkinson: Mr. ...	Talksendung auf Radio SRF 3	↖	Halbton über A	Jass-karte (CH-Blatt)	ungebraucht
↙	↘	↘		↻ 1		Stadt am Seesamm (SZ)	↘		↘			↘				
gedoppelte Filmszene			Vogelbehausung			echt, wirklich		Bündner Winter-sportort						Perser-teppich		
↙						Jass-karten-farbe (CH-Blatt)	↘	↻ 4			ein-balsa-mierte Leiche		Tierfutter			
↘								gros-ses Streich-instru-ment		schweiz. Film-gisseur (Fred M.)						Cowboy-Hut
schweiz. Olympia-siegerin (Maya)		zum Ritter schlagen				Getreide-anbau-fläche		schweiz. Autor (Alex)			↻ 2		Unter-arm-knochen Mz.		trop. Baumei-dechsen	
↘						schweiz. Volks-musiker † 2004				Mai-länder Op-ern-haus		Dring-lich-keits-vermerk				
Eisen-bahn-Alpen-transit	Hptst. v. Poitou-Charen-tes (F)		Luzerner Fuss-ballclub					Datei-verknüp-fung		Gewäs-ser bei Ein-siedeln						
↘						dt. Schlag-er-sänger		... im Wunder-land					Sicher-heits-garantie		Abk.: ganz-tags	
Ölliefer-länder-verbänd (Abk.)			eh. schweiz. Airline			↻ 7				Fluss im Kanton Waadt		grammat. Ge-schlecht				
schweiz. Fuss-baller (Gökh.)								engl. Män-ner-kurz-name		Stadt an der Aare					christl. dt. Partei	
Ort mit Kloster im Kt. GR		altes dt. Karten-spiel	frz.: sein			Fluss im Bergell					schweiz. Schwin-ger (Martin)		US-News-Sender (Abk.)		↻ 8	
↙										frz.: See		Leib-wache		↻ 6		Stamm-vater
griech. Vorsilbe: aussen			↻ 3			einges-chaltet		Inhalts-losigkeit						an diesem Ort, dort		chem. Zch. f. Cer
kosbar, selten						Berg in Grau-bünden: Piz ...				Gras-schnitt, Ernte					Autokz. Schweiz	
histor. Städt-chen am Rhein								Berner Eisho-ckeyclub			Bier her-stellen		↻ 5			

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

RAIFFEISEN

Lösungswort einsenden an:
 raetselautonom@gmx.ch
 oder an: SVNW, Postfach, 4001 Basel
Einsendeschluss: 1. November 2019

	B		A	F	H	A	P								
T	H	U	R	B	O	U	R	S	E	R	E	N	T	A	L
A	A	R	E	P	K	E	H	R	E	K	L	I			
	L	F	H	E	F	T	I	A	R	E	U	E	N		
	B	A	S	E	L	I	P	U	T	E	R	T	T		
	J		A	D	O	E	L	F	S	E	T	H			
C	A	M	A	R	T	I	N	U	H	E	I	D	I		
	H	A	L	T	T	A	S	T	A	G	O	K			
	R	T	L	B	O	C	K	G	R	A	F	M	I		
S	E	E	T	A	L	S	T	V	B	A	B	E	L		
	A	Z	U	R	I	F	I	L	M	D	O				
L	A	N	G	R	E	V	I	A	N	I	A	M			
	S	S	H	A	K	R	A	K	O	L	D	I	E		
	T	G	A	Y	B	R	I	S	S	I	L	T			
C	R	A	N	S	O	S	C	A	R	S	E	E	L	E	
	A	G	E	R	B	E	R	E	R	I	N	G	E	R	

LEBENSMITTEL

Herr Dieter F. Heinis aus Basel gewinnt mit der richtigen Lösung der Sommerausgabe 2019 das von Raiffeisenbank Nordwestschweiz gestiftete Goldvreneli.

Wir gratulieren herzlich